

Neue Zürcher Zeitung

NZZ – GEGRÜNDET 1780

Freitag, 4. April 2025 · Nr. 79 · 246. Jg.

AZ 8021 Zürich · Fr. 5.50



BEIM CHEF

Ich liess auf dem Chefsessel ein Häufchen Schwarzpulver explodieren.
Man sieht mich mit dem rechten Fuss auf den Druckschalter treten.

St. Gallen, 2010, Foto: Florian Bachmann



SANDSÄULE

Mehrere Eimer sind zu einer Säule aufeinandergestellt.
Die Eimer haben aber keinen Boden, und der Sand kann hindurchfliessen.
Wenn ich den obersten Eimer weghebe, ergiesst sich der Sand über die andern Eimer.
Ich habe dann einen Eimer nach dem andern hochgehoben.

Aufnahmeort: Atelier St. Gallen, 1979, Foto: Emil Grubenmann



QUER ZUM FLUSS

Im Winter 1978 habe ich durch den Rhein bei Diepoldsau eine Sprengschnur gespannt, die knapp unter der Wasseroberfläche verlief. Die Fotografie täuscht, denn der Fluss ist 110 Meter breit. Es war eine sehr schwierige Arbeit, die Sprengschnur über den Fluss zu spannen. Wir haben zuerst eine gewöhnliche Schnur gespannt und daran dann die Explosionsschnur herübergezogen und elektrisch gezündet. Das hat dann eine Wasserwand quer zum Fluss von etwa vier bis fünf Metern Höhe aufgeworfen. Der Fotograf stand auf einer Brücke, die sich etwa 100 Meter flussabwärts befand. Ich stand links auf dem Damm und löste von dort die Sprengung aus.

Aufnahmeort: Rhein bei Diepoldsau, Kanton St. Gallen, 1978, Schwarz-Weiss-Foto: Josef Hutter



WASSERTURM

Das ist eine Arbeit, die ich im öffentlichen Raum realisiert habe. Ich hatte den Wettbewerb für die Gestaltung eines kleinen Parks in St. Gallen gewonnen und diese Skulptur installiert: Ein rotes Fass steht auf einem sechs Meter hohen Stahlurm. Aus einem Loch fliesst das Wasser in einem Bogen aus dem Fass heraus auf den Asphaltplatz. Es ist wichtig zu wissen, dass das Wasser nicht einfach aus einem Schlauch herausspritzt, der im Fass befestigt ist. Ich betone das deshalb, weil der Druck des Wasserstrahls der Füllhöhe des Wassers im Fass entspricht. Damit der Druck immer gleich bleibt, muss das Fass immer vollständig mit Wasser gefüllt sein. Das Wasser wird durch das Rohr in der Mitte hochgeführt, damit das Fass immer voll ist. Das hat natürlich die Konsequenz, dass die Installation im Winter nicht betrieben werden kann, weil dann das stehende Wasser im Fass gefrieren würde. Es gibt keine Umwälzpumpe, sondern es wird immer frisches Wasser, Trinkwasser, zugeführt. Es ist vielleicht wichtig zu erwähnen, dass diese Skulptur einen ziemlich grossen Skandal hervorgerufen hat in St. Gallen. Die Zeitungen waren voll von entrüsteten Leserbriefen, in denen geschrieben wurde, die Skulptur sei eine Zumutung. Und es wurden Unterschriften gesammelt, damit sie abgerissen werde. Dann hat sich aber der Stadtrat hinter das Projekt gestellt und sich für die Skulptur eingesetzt. Die Stadt wollte dieses Objekt behalten. Heute hat man sich in St. Gallen an die Arbeit gewöhnt.



AKTION DOCUMENTA 8 AKTION VOR DER ORANGERIE

Vor der Orangerie hatte ich 350 Stapel Papier zu je 1000 Blatt in einer Linie angeordnet. Diese 350 000 Papierblätter wurden gleichzeitig durch Sprengladungen in die Luft geschossen und bildeten während kurzer Zeit eine flatternde Papierwand von 15 Metern Höhe und 300 Metern Länge. Es war die Abschlussaktion an der Documenta 8 im September 1987. Die Grösse dieser Aktion erforderte einen Sprengmeister.

Aufnahmeort: Documenta 8 in Kassel (D), 1987, Sprengtechnik: Günther Schwarz, Foto: © Documenta-Archiv / Gerhard Vaupel



WASSERSTIEFEL

Ich habe zwei schwarze Gummistiefel mit Wasser gefüllt und eine sehr kleine Menge explosiver Ladung hineingegeben. Diese habe ich dann elektrisch entzündet, wodurch diese Wassererscheinung entstanden ist. Zu Marek, meinem Schwager, der dabei war, habe ich vorher gesagt: «Stell dich davor hin, und wenn es explodiert, dann mach ein Foto.» Er hatte weder Stativ noch eine Motorkamera. Er hat sich einfach hingestellt, abgedrückt, und es wurde eine Meisterfotografie.

Aufnahmeort: Weissbad, Kanton Appenzell Innerrhoden, 1986, Farbfoto: Marek Rogowiec



KAMOR

Der Kamor ist ein Berg im Kanton Appenzell Innerrhoden. Immer wenn ich diesen Berg sah, erinnerte er mich an eine Vulkanspitze. Eines Tages bin ich dann auf die Spitze des Berges gewandert und habe dort einen Haufen Schwarzpulver aufgeschüttet. Das Schwarzpulver habe ich mit einer elektrischen Zündung versehen, die mittels einer Batterie aus sicherer Distanz ausgelöst werden konnte, zu einem im Voraus genau festgelegten Zeitpunkt. Dies war notwendig, weil Peter Liechti einige Kilometer weiter weg mit einer Filmkamera auf der Lauer war. Zum vereinbarten Zeitpunkt hat er seine Kamera in Betrieb gesetzt und diese Aufnahmen gemacht.

Aufnahmeort: Kamor, Alpstein, Kanton Appenzell Innerrhoden, 1986, Super-8-Filmstills: Peter Liechti



SPAZIERSTOCK

Diese Arbeit realisierte ich anlässlich der Skulptur-Projekte in Münster. Ein Spazierstock aus Aluminiumrohr hing über einem Teich.

Durch einen Schlauch, der an einem gespannten Drahtseil befestigt war, wurde Wasser in den Griff des Spazierstocks geführt. Unten im Spazierstock konnte das Wasser dann durch eine Düse wieder ausfliessen. Durch den Rückstoss des Wassers begann dieser Stock zu tanzen und zeichnete Figuren ins Wasser.

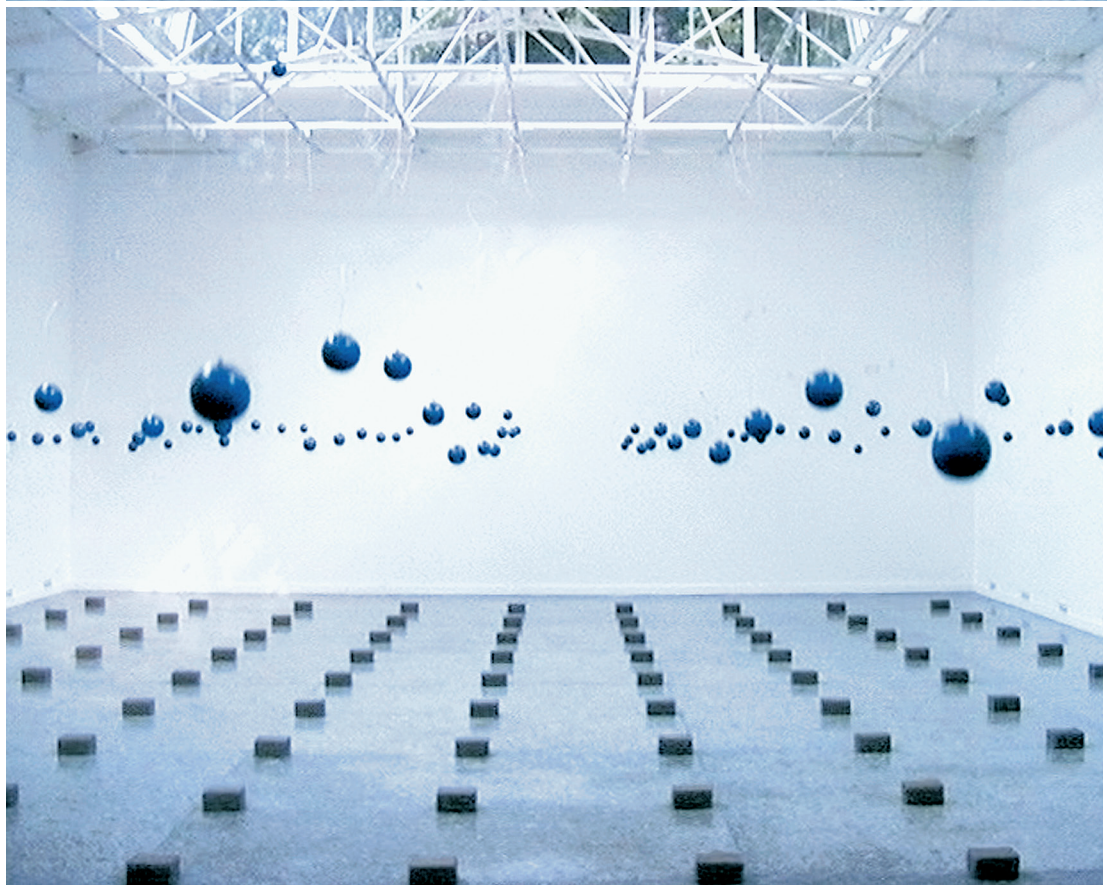
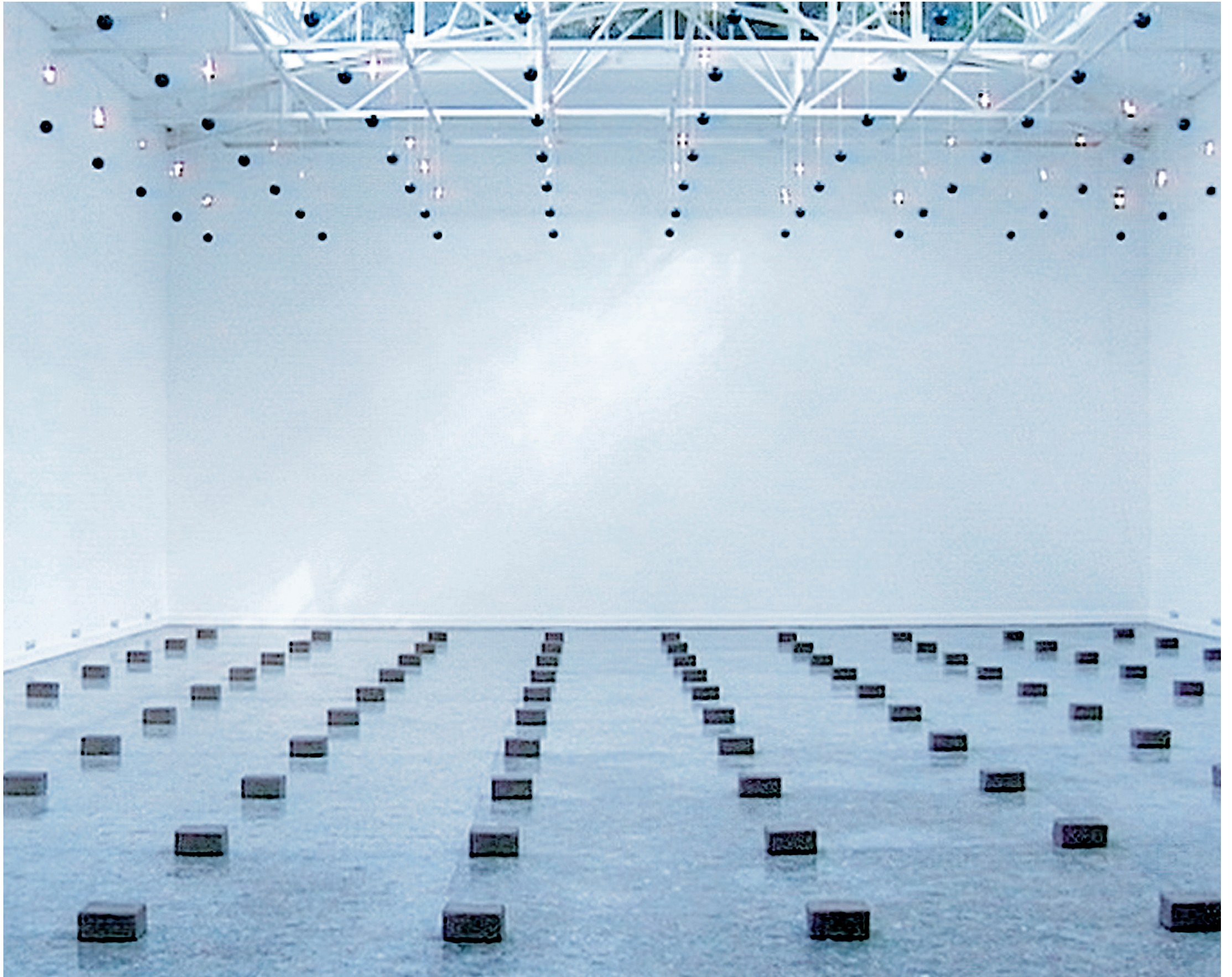
Aufnahmeort: Skulptur Münster, 1997, Münster (D), Videostills: Aleksandra Signer



KAJAK

Diese Kajakfahrt, bei der ich von einem Auto gezogen wurde, fand dem Binnenkanal entlang statt. Sie war eigentlich als Probe gedacht für die Fahrt, die ich später in Island gemacht habe. Während der Fahrt kam es dann zu dieser überraschenden Begegnung mit der Kuhherde, die den Kajak wie wild verfolgte. Die Kühe beobachteten die Vorbeifahrt des Kajaks mit einer Mischung aus grosser Neugierde und Entsetzen.

Aufnahmeort: Rheintal, Kanton St. Gallen, 2000, Videostills: Tomasz Rogowiec



GLEICHZEITIG

117 schwere Eisenkugeln von je drei Kilogramm Gewicht waren an dünnen Schnüren an der Decke des Raumes aufgehängt. Jede Halteschnur war mit einem elektrischen Zünder versehen. Ein Zündfunke reichte aus, um die dünnen Nylonschnüre durchzubrennen. Die Kugeln fielen gleichzeitig herunter in die genau darunter liegenden, feuchten Tonklötze.

Aufnahmeort: Schweizer Pavillon, Biennale Venedig, 1999, Venedig (I), Videostills: Aufdi Aufdermauer, Aleksandra Signer